

# Chemiekonzerne setzen weiter auf China

Das Reich der Mitte dürfte bald für die Hälfte der globalen Chemieproduktion verantwortlich sein

Chinas Wirtschaftswachstum betrug im 3. Quartal 2019 noch 6,0%, die niedrigste Rate seit 1992. Für dieses niedrige Wachstum gibt es verschiedene Gründe, u.a. den andauernden Handelskonflikt mit den USA und die Abschwächung der Automobilnachfrage. Für die chemische Industrie kommt als weiterer Unsicherheitsfaktor die Verschärfung der Umweltgesetzgebung hinzu, der zumindest auf kürzere Sicht eher negativen Einfluss hat.

In dieser Situation sollten ausländische Investitionen im chinesischen Chemiesektor eigentlich zurückgehen. Stattdessen haben verschiedene Chemieunternehmen massive Projekte angekündigt:

BASF wird am Standort Nanjing in dem Joint Venture mit Sinopec einen zweiten Cracker und weitere Anlagen mit einem Gesamtvolumen von ungefähr 4 Mrd. USD hinzufügen.

Eine noch größere Investition von etwa 10 Mrd. USD plant die BASF in Zhanjiang in der Provinz Guangdong. Dieses Projekt wurde gerade im November 2019 offiziell gestartet. An diesem neuen Verbundstandort sollen zunächst technische Kunststoffe und TPU produziert werden. Später sollen ein Cracker mit einer Kapazität von einer Millionen Tonnen Ethylen sowie mehr als 30 Produktionseinheiten für chemische Folgeprodukte hinzukommen.

ExxonMobil unterzeichnete im September 2018 einen Kooperationsvertrag mit der Provinz Guangdong. Gegenstand sind der Bau eines Ethylen crackers mit einem jährlichen Produktionsvolumen von 1,2 Mio. t sowie verschiedene Polyethylen- und Polypropylen-Einheiten im geschätzten Investitionsvolumen von 10 Mrd. USD.



Kai Pflug,  
Management Consulting –  
Chemicals

LyondellBasell vereinbarte im September 2019 eine Absichtserklärung für ein 50:50 Joint Venture mit der chinesischen Bora Enterprise Group. Es geht um einen petrochemischen Komplex in Chinas Nordosten mit den geplanten Produkten Polyethylen (800 t/a), Polypropylen (600 t/a) und Styrol (350 t/a) und einem geschätzten Investitionsvolumen von 12 Mrd. USD.

Solvay gab kürzlich die Erweiterung des Forschungszentrums in Shanghai sowie der Produktion von technischen Kunststoffen in China bekannt. Ilham Kadri, Solvays CEO, betonte die Bedeutung Chinas für das Unternehmen: "Obwohl sich das Wirtschaftswachstum verlangsamt hat, hat China noch großes Wachstumspotenzial ... Es wird von Jahr zu Jahr einfacher, in China Geschäft zu betreiben". In Anbetracht der eingangs beschriebenen Situation mögen diese Investitionen als unverstärkt erscheinen. Sie folgen aber einer klaren Rationale.



## Gründe für Investitionen in China

BASF erwartet einen Anstieg des chinesischen Anteils am globalen Chemiesektor von den derzeitigen etwa 40% auf 50% im Jahr 2030. Allerdings betrug Chinas Anteil an den weltweiten Beschäftigten bei BASF im Jahr 2018 nur etwas über 7%, und der Umsatzanteil lag bei 11,6%. Gemessen an dem Anspruch, ein wirklich globaler Spieler zu sein, ist die BASF also in China immer noch deutlich unterrepräsentiert.

Ein weiterer Grund für die Investitionsentscheidung der BASF ist eine Gesetzesänderung. Petrochemische Anlagen in China können seit kurzem zu 100% von Ausländern betrieben werden (vorher waren nur Joint Ventures mit Inlandsunternehmen erlaubt). Nach den Aussagen von BASF-CEO Martin Brudermüller erlaubt dies schnellere Entscheidungen und mindert die Angst, modernste Technologie in China einzusetzen.

ExxonMobil begründet seine Investition mit steigender Nachfrage nach Chemikalien in China. In der Tat ist das Wirtschaftswachstum von 6,0% im dritten Quartal 2019 – wenngleich niedrig für China – immer noch deutlich höher als das im

selben Zeitraum in den USA (1,9%) oder der Euro-Zone (0,2%) erzielte Wachstum. ExxonMobil betont in einer Presseerklärung auch die Übereinstimmung des Investitionsprojekts mit Chinas nationalen Zielen.

Bob Patel, der CEO von Lyondell-Basell, gab eine prägnante Begründung für die geplante Investition seines Unternehmens in China: "China ist der größte und am schnellsten wachsende Markt für unsere Kernprodukte".

rende Chemieunternehmen müssen natürlich bemüht sein, weiterhin zu den Zulieferern dieser Märkte zu gehören.

## Weitere Verbesserung für Auslandsinvestitionen

Darüber hinaus wird es – wie schon von Solvay betont – immer einfacher, Geschäfte in China abzuwickeln. Im Geschäftsklimaindex der Weltbank arbeitet sich China seit einigen Jah-

sche Geschäftsklima zu verbessern ... Für verschiedene Indikatoren wurden deutliche Fortschritte erzielt". In der Tat ist Chinas Position (31) inzwischen besser als die Frankreichs (32), der Schweiz (36), der Niederlande (42), Belgiens (46), Indiens (63) und Vietnams (70). Durch das Anfang 2020 in China in Kraft tretende Foreign Investment Law ist eine weitere Verbesserung der Situation für Auslandsinvestitionen zu erwarten.

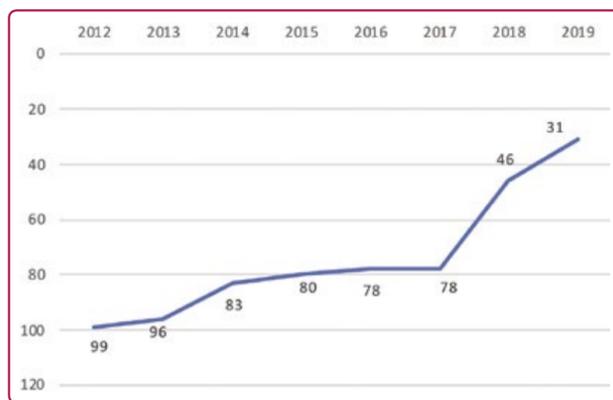
## Vergleich China – Indien

Warum investieren multinationale Chemieunternehmen nicht im selben Umfang in Indien, obwohl auch dort die Chemieindustrie hohe Wachstumsraten aufweist? Es gibt einen sehr einfachen Grund. Indiens Chemiesektor ist mit 101 Mrd. EUR (2017) sehr viel kleiner als Chinas (1.293 Mrd. EUR) – das sind im Vergleich gerade einmal 8%. Natürlich hat Indien ein hohes Wachstumspotenzial. Kürzlich bemerkte der indische Minister für Chemie und Düngemittel, Sadananda Gowda, der Sektor könne bis zum Jahr 2024 auf 270 Mrd. EUR anwachsen. Um dieses Ziel zu erreichen, müsste zwischen 2017 und 2024 allerdings ein jährliches Wachstum von etwa 15% erreicht werden, was etwas optimistisch erscheint. Und selbst wenn dieses Ziel erreicht würde, läge die Größe des indischen Chemiesektors im Jahr 2024 nur bei etwa 20% des chinesischen Marktes im Jahr 2017.

Das verbesserte Geschäftsklima, der große Binnenmarkt und die gerade angekündigten Großinvestitionen machen es wahrscheinlich, dass China der modernste und kostengünstigste Produktionsstandort für Chemikalien sein wird. Es erscheint daher zweifelhaft, dass irgendein globales Chemieunternehmen es sich leisten kann, nicht substanziell in China präsent zu sein – dem Land, das nach der Einschätzung der BASF bald für die Hälfte der globalen Chemieproduktion verantwortlich sein wird.

Kai Pflug, Management Consulting – Chemicals, Shanghai, China

■ kai.pflug@mc-chemicals.com  
■ www.mc-chemicals.com



Im Geschäftsklimaindex der Weltbank arbeitet sich China seit einigen Jahren kontinuierlich nach vorn.

## Verbessertes Geschäftsklima, großer Binnenmarkt und Großinvestitionen machen China zum modernsten Produktionsstandort für Chemikalien.

Ein weiterer wahrscheinlicher Grund für die Investitionen dieser Chemieunternehmen in China ist das starke Wachstum Chinas in besonders wichtigen Chemiesektoren wie Automobilbau, Elektronik und Elektromobilität. Auf Basis der derzeitigen Entwicklungen und der Größe des Marktes ist es nicht unwahrscheinlich, dass China in Zukunft der wichtigste globale Markt für diese Segmente sein wird. Füh-

ren kontinuierlich nach vorn. Allein vom Jahr 2017 zum Jahr 2019 verbesserte sich das Reich der Mitte von Rang 78 auf Rang 31 und wurde darüber hinaus von der Weltbank im Jahr 2019 in der Liste der zehn Länder mit am deutlichsten verbesserten Ergebnissen aufgeführt.

Martin Raiser, der Direktor der Weltbank für China, kommentiert: "China hat umfassende Anstrengungen unternommen, um das inländische

## Biozide

### Lanxess kauft in Brasilien zu

Lanxess übernimmt das brasilianische Unternehmen Itibanyl Produtos Especiais (IPEL) mit Sitz in Jarinu bei São Paulo. Das Familienunternehmen ist einer der führenden Biozidhersteller in Brasilien und erzielte im Jahr 2018 einen Umsatz im unteren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Die Transaktion bedarf noch der Zustimmung der zuständigen Kartellbehörden und wird voraussichtlich im ersten Quartal 2020 vollzogen.

Mit der Akquisition von IPEL in Brasilien stärkt der Geschäftsbereich Material Protection Products seine globale Aufstellung und kann nun auch südamerikanische Kunden aus einer lokalen Produktionsan-

lage bedienen. Bisher ist die Business Unit mit Produktionsanlagen in Europa, den USA und Asien vertreten.

„Mit dem Geschäft von IPEL erweitern wir unser globales Produktionsnetzwerk und bauen unsere Position in Südamerika aus“, sagte Oliver Kretschik, Leiter der Business Line Biocides im Geschäftsbezug Material Protection Products. „Gleichzeitig verfügt IPEL über ein starkes Kundennetzwerk, das zukünftig von unserem kombinierten Produktportfolio und regulatorischen Know-how profitieren kann.“

Lanxess übernimmt neben den rund 100 Mitarbeitern und der Produktionsanlage auch die Labor-

Unternehmens. Der Spezialchemie-Konzern erhält mit der Akquisition zudem Zugang zu strategischen Vorprodukten.

Den größten Anteil seines Umsatzes erwirtschaftet IPEL mit Bioziden und Spezialchemikalien für die Farben- und Lackindustrie. Biozide schützen Materialien vor Befall, Zerstörung und Abbau durch Mikroorganismen. Sie verlängern die Lebensdauer und gewährleisten die Funktionalität der Endprodukte. Das Produktportfolio umfasst darüber hinaus Konservierungsmittel und Fungizide für die Prozesskontrolle bei der Wasserbehandlung sowie Wirkstoffe für die Desinfektion und für Reinigungsmittel. (mr)

## Infrastruktur

### Bayer schließt Verkauf seiner Currenta-Anteile ab

Die Veräußerung des 60%igen Anteils von Bayer am Chempark-Betreiber Currenta an von Macquarie Infrastructure and Real Assets (MIRA) geführte Fonds ist abgeschlossen. Eine entsprechende Vereinbarung hatten die beiden Unternehmen im August getroffen. Mittlerweile sind die Bedingungen für die Transaktion erfüllt – einschließlich der Zustimmung der zuständigen Behörden.

Hintergrund für die Veräußerung der Anteile sind im Wesentlichen die nach der Ausgründung von Covestro veränderte Position von Bayer als Kunde im Chempark sowie die Fokussierung von Bayer auf seine Kernaktivitäten.

MIRA, der weltweit größte Infrastrukturinvestor, ist seit 30 Jahren in Deutschland tätig und verfügt über umfangreiche Erfahrung in den Kerngeschäftsfeldern von Currenta. Dazu zählen die Bereiche Versorgung, Transport, Logistik, Lagerung, Abfallwirtschaft und andere Entsorgungsleistungen.

„MIRA ist langfristig orientiert und wird auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Currenta ein verlässlicher Arbeitgeber sein und kann Currenta mit seiner internationalen Expertise erfolgreich weiterentwickeln“, sagte Hartmut Klusik, Bayer-Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor. Bayer hatte sich mit MIRA auf langfristige Dienstleis-

tungs- und Versorgungsverträge einget. „Wir werden auch weiterhin eng mit der Currenta zusammenarbeiten“, betonte Klusik. Currenta managt und betreibt Infrastruktur, Energieversorgung und weitere wesentliche Dienstleistungen in den Chemparks in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Das Unternehmen wird, einschließlich eines von Bayer übertragenen Immobilienportfolios, vor Abzug der Nettoverschuldung und der Pensionsverpflichtungen mit einem Gesamtwert von 3,5 Mrd. EUR bewertet. Zusätzlich veräußert Bayer ein umfangreiches Paket von Liegenschaften und Infrastruktur für 180 Mio. EUR an Currenta. (mr)

## Polyurethansysteme

### Covestro verkauft europäisches Systemhaus-Geschäft

Covestro hat zum 1. November sein europäisches Systemhaus-Geschäft an H.I.G. Capital verkauft. Der Verkaufserlös liegt im hohen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich, meldete das Unternehmen. Das veräußerte Geschäft umfasst Sys-

temhäuser in den Niederlanden, Dänemark, Spanien und Deutschland sowie weitere Geschäfte in Italien. Etwa 250 Mitarbeiter erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 230 Mio. EUR. Die Systemhäuser bieten maßgeschneiderte Polyur-

ethansysteme an. Mit dem neuen Eigentümer kann sich das Geschäft künftig stärker als Anbieter für mittelständische Kunden positionieren. Das neu gegründete Unternehmen wird unter dem Namen Plixxent tätig sein. (ag)

## Online-Plattform

### Chembid baut Aktivitäten im indischen Chemikalienmarkt aus

Chembid, die Metasuchmaschine für Chemikalien und Kunststoffe, plant für 2020 eine Expansion in Indien. Sowohl die dortige Chemieproduktion als auch die Nachfrage nach Chemikalien und deren Verbrauch stiegen in den vergangenen Jahren

deutlich an. So gelang es Indien innerhalb der letzten zehn Jahre das Marktvolumen der inländischen Chemiebranche fast zu verdreifachen. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, intensiviert das Internet- und Big-Data-Unternehmen

seine Indienaktivitäten. Ziel ist es, das Partnernetzwerk auf dem Subkontinent sowohl durch indische Plattformen und Shops als auch um weitere Services, wie branchenrelevante Dienstleister, zu ergänzen. (mr)